

Mit Eltern Bildung gestalten – Lernmotivation gemeinsam fördern

Gerit Schütz und Markus P. Neuenschwander



© PixelsEffect / E+ / Getty Images

Eltern prägen Lernmotivation und Schulerfolg Jugendlicher maßgeblich – oft stärker als schulischer Unterricht. Studien belegen: Eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus wirkt sich positiv auf Leistung und Entwicklung aus. Umso bedeutsamer ist es, alle Eltern für Bildungsprozesse zu gewinnen und aktiv einzubinden.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:

Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Schulleitungen

Schlüsselbegriffe:

Elternbeteiligung, Motivation, Schulleistung, Kooperation, Erziehungspartnerschaft

Einsatzfeld:

In der Kommunikation mit Eltern, in der Schulentwicklung, in der Lernbegleitung

1. Jugendliche und ihre schulische Motivation

Lehrpersonen wünschen sich Schüler, die sich für den Stoff interessieren, motiviert und konzentriert arbeiten, die Hausaufgaben gründlich erledigen, sich für ihre Arbeiten einsetzen, nachfragen und mit Freude und Engagement die Sache ergründen und verstehen möchten und sich sogar noch in der Freizeit damit beschäftigen.

Doch leider wissen wir: Die Motivation unserer Kinder sinkt von Schuljahr zu Schuljahr! Die vielfältigen Veränderungen, die diese Entwicklungsphase mit sich bringt, lenken das Interesse der Jugendlichen auf andere Themen als auf Algebra und Präteritum. Doch genau zu dieser Zeit werden die beruflichen Weichen gestellt und es kommt darauf an, ob sich Jugendliche auf das schulische Lernen einlassen. Dazu kommt, dass die Auswirkungen des familiären Erziehungsstils in der Jugendzeit sichtbar sind und den Unterricht erschweren können. Jugendlichen obliegen u. a. die Aufgaben, ihre Beziehungen zu Erwachsenen neu zu definieren, die Gleichaltrigenbeziehungen auszubauen und autonom eine Identität zu erarbeiten, um sich als Individuen in unserer Gesellschaft zu positionieren.

Tipp

Lernmotivation

Die Lernmotivation sinkt während der Schuljahre kontinuierlich und ist am Ende der Sekundarstufe I auf einem Tiefpunkt.

Fehlende Motivation

Fallbeispiel: Justins fehlende Motivation

Die Lehrerin, Frau Müller, überlegt, ob sie Justins Eltern kontaktieren soll, denn seine persönlichen und sozialen Kompetenzen lassen im Unterricht zu wünschen übrig. Sie vermutet, dass Justin zu Hause wenig Unterstützung erhält. Materiell scheint der 14-Jährige nichts entbehren zu müssen, aber seine Persönlichkeitsentwicklung macht Frau Müller Sorgen. Vor allem seine Motivation für die Schule befindet sich auf dem Tiefpunkt: Er scheint ständig müde zu sein und sich für kein einziges Fach zu interessieren. Die Hausaufgaben macht er entweder gar nicht oder nur schnell vor dem Unterricht. Seine Leistungen sind dementsprechend schlecht. Die Vorstellung seiner Eltern, dass er in ein paar Jahren ein erfolgreiches Abitur ablegen wird, kann sich so nicht erfüllen. überhaupt scheint Justin, so findet seine Lehrerin, nicht der Typ für eine lange Schullaufbahn zu sein. Seine Eltern sind für Alternativen nicht offen, wie Frau Müller am Elternabend zum Thema Berufswahl erkannt hat. Sie geben der Lehrerin und ihrem Unterricht die Schuld, weil ihr Junge mit der Schule nichts mehr zu tun haben möchte.

Diese Situation zeigt eine typische Konstellation: Die Lehrperson ist von den Eltern enttäuscht, weil diese ihrer Meinung nach die Erziehung ihres Sohnes vernachlässigen und ihn zu wenig in der Motivation für die Schule unterstützen.

Die Eltern sind von der Lehrperson enttäuscht, weil diese ihrer Einschätzung nach ihren Sohn nicht genügend für das Lernen motiviert und in seinen schulischen Leistungen fördert. Aus diesem Beispiel wird deutlich, wie nahe Schulmotivation und Erziehung beieinander liegen, aufeinander wirken und voneinander abhängig sind. Die Abhängigkeiten sind aber nicht – wie Forschungen zeigen

– in beide Richtungen gleich, sondern die Erziehung scheint hier eine wesentliche Voraussetzung zur Lernmotivation in der Schule darzustellen.

Warum sollen Eltern in schulischen Belangen Unterstützung bieten?

Justins Eltern denken also, dass der (fehlende) Schulerfolg vor allem das Ergebnis der Anstrengungen der Lehrpersonen darstellt. Ob Kinder – und ebenso Jugendliche! – sich in der Schule engagieren wollen, hängt aber zu einem wesentlichen Teil – wie hier gezeigt wird – vom Elternhaus ab!

Je nach Erziehung bringen die Kinder nachweislich mehr oder weniger Selbstbewusstsein, Konzentration, Wohlbefinden, Zuversicht, Mut, Kooperationsbereitschaft mit in die Schule, was sich auf die Lernmotivation in der Schule auswirkt. Obwohl die Jugendlichen sich von den Eltern abzulösen beginnen, bleiben die Eltern wichtige Einflussinstanzen für die schulische Bildung. Untersuchungen zeigen, dass Eltern großen Einfluss auf die Lernmotivation in der Schule haben, auch wenn die Jugendlichen ihre Eltern kritisieren.

Eltern in der Erziehung zu schulischen Werten unterstützen

Lehrpersonen sollten daher – bereits am ersten Elternabend – die Eltern darüber informieren, dass sie zum Schulerfolg ihres Jugendlichen wesentlich beitragen. Durch die Unterstützung der schulischen Haltungen – worauf wir im nächsten Kapitel eingehen werden – können Eltern den Schulerfolg nachhaltig beeinflussen. Denn Untersuchungen zu schulischer Motivation (siehe Neunenschwander 2005) zeigen, dass nicht zuerst die Lehrperson mit ihren didaktischen Bemühungen, auch nicht die Struktur der Schulklasse oder das Klassenklima den Schulerfolg beeinflussen, sondern die Eltern, nämlich durch die Art und Weise, wie sie die Beziehung zum Jugendlichen pflegen, welche Einstellungen sie selber zur Schule und zur Lehrperson haben und welche Schuleinstellungen ihres Kindes sie fördern.

Neue Belastung für die Lehrperson?

Solche Erkenntnisse – wie sie unsere Forschung belegt hat – könnten bereits zu Beginn des Schuljahres am Elternabend oder im persönlichen Gespräch den Eltern kommuniziert und zum Anlass genommen werden, mit den Eltern über das Lernen und die dazu nötige Unterstützung ihres Kindes zu sprechen. Dieser Artikel zeigt auf, wie Lehrpersonen aller Klassen – aber ganz besonders der Klassen mit Jugendlichen – profitieren und ihre Arbeitsbelastung reduzieren könnten, wenn sie die Eltern zur Mitarbeit gewinnen.

Es geht darum, dass Lehrpersonen und Eltern gemeinsam das Kind beim Aufbau schulischer Werthaltungen unterstützen. Damit steigt die Schulzufriedenheit der Kinder und die Belastungen von Lehrpersonen im Unterricht nehmen ab. Dies konnte empirisch nachgewiesen werden.

Gelingt es Ihnen als Lehrperson, den Eltern die Notwendigkeit einer angemessenen Erziehung zu Hause aufzuzeigen, können Sie erfolgreicher unterrichten und erleben den Unterricht als weniger belastend. Wenn Sie in Elterngesprächen, an Elternabenden und in regelmäßigen schriftlichen Elterninformationen bei den Eltern eine positive Einstellung schaffen, werden Sie von den Eltern mehr Unterstützung erhalten und nehmen im Unterricht weniger Belastungen wahr.

Im ersten Moment erfordert dies einen zusätzlichen zeitlichen und persönlichen Einsatz. Aber auf den zweiten Blick wird deutlich, dass Lehrpersonen mit einem tauglichen Konzept zur Elternarbeit effizienter, störungsfreier und erfolgreicher unterrichten.

Im folgenden Kapitel sollen einige Möglichkeiten der Unterstützung des schulischen Lernens durch die Eltern gezeigt werden. Dabei steht nicht die Häufigkeit von Elternkontakten im Zentrum – dazu haben weder Eltern und Lehrpersonen Zeit – sondern die Qualität der Interaktionen.